

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1986)

Artikel: Gedanken an der Reuss
Autor: Weissenbach, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken an der Reuss

VON DORA WEISSENBACH

Die Reuss, ein Wahrzeichen der Stadt Bremgarten, durchfließt seit Jahrtausenden die ländliche Gegend des Freiamtes. Mit ihren Schleifen hat sie dem Bezirkshauptort ein besonderes Gepräge verliehen. So wie sie die Entwicklung des schmucken Städtchens miterlebt hat, so hat sie auch am menschlichen Schicksal teilgenommen. Was die Reuss von den Menschen jedoch stark unterscheidet, ist ihre Lebensdauer. Ein Menschenleben stellt einen verschwindend kleinen Abschnitt im Alter eines Flusses dar.

Bewegung

Der Fluss ist Sinnbild der Bewegung. Kein Mensch kann seine Zugkraft verhindern. Bewegung ist Leben. Auch das Leben des Menschen steht in unaufhaltsamer Bewegung. Diese endet im Zeitpunkt, da das irdische Dasein abgelaufen ist.

Der Fluss verändert seine Fliesskraft. Ähnlich verhält es sich mit dem menschlichen Leben. Schäumt und braust der Fluss unweit seiner Quelle durch felsige Abgründe, so beruhigt er sich im breiten Bett einer sanfteren Landschaft. Der junge Mensch stürmt auch nach vorn. Mit Riesenschritten will er die Welt erobern. Wie ein Wildbach die Hindernisse der Natur bezwingt, so setzt sich der Jugendliche über alle Gefahren und Schranken hinweg. In seinem Tatendrang schreckt er vor nichts zurück.

Angst und Bangen sind ihm fremd. Gute Ratschläge schätzt er wenig. Er will seine eigenen Erfahrungen sammeln.

Wie sich der Fluss allmählich in ruhigerem Lauf vorwärtsbewegt, so zieht auch im menschlichen Leben nach der Sturm- und Drangzeit in der Jugend ein Abschnitt der ausgeglichenen Lebensführung ein. Der Mensch strebt danach, das goldene Gleichmass zu finden. Die Einsicht, dass Anpassung an die Gesellschaftsordnung unumgänglich ist, setzt sich durch. Das schliesst jedoch nicht aus, dass der Lebensfluss gelegentlich hohe Wellen wirft. Bei einem Unwetter steigt der Fluss über seine Ufer, reisst Brücken weg und setzt Strassen unter Wasser. Oft braucht es Wochen und Monate, um all die Schäden zu beheben. – Solch erschütternde Ereignisse ereilen auch das menschliche Leben. Nachrichten von Krankheit, Unfall, Tod oder Trennung geliebter Menschen, mit denen man gemeinsam durchs Leben schreitet, fallen ungeahnt ins Haus. Das Schicksal schlägt oft unbarmherzig zu. Das Herz geht schwer. Nur der Glaube an eine hoffnungsvolle Zukunft bringt Rettung.

Je mehr sich der Fluss dem Endziel, dem offenen Weltmeer, nähert, desto bedächtiger und langsamer zieht er dahin. Mit zunehmendem Alter geht auch der Mensch behutsamer und gemächlicher. Er macht seine Schritte mit Vorsicht. Das Leben hat ihn gelehrt, auf die Gefahren zu achten und sich nicht blindlings mitreissen zu lassen. In der Stille fasst er seine Entschlüsse. Sie sind wohl durchdacht und von der Reife des Alters geprägt. Sein Wegweiser ist das Herz. Es lenkt mit tiefer Nächstenliebe. Sie bringt den Menschen auf die höchste Stufe des Lebens und krönt ihn mit dem Glanze des göttlichen Lichts.

Begegnung

Die Reuss zieht unzählige Menschen an ihre Ufer. Das Wasser, eines der Naturelemente, spricht Menschen jeden Alters

an. Kinder tummeln sich am steinigen Ufer, Erwachsene in der Mitte ihres Lebens ertüchtigen sich im reissenden Wasser, und Betagte gönnen sich auf einer Sitzbank die verdiente Ruhe. Das Wunderbare der Naturelemente liegt in ihren unergründlichen Geheimnissen, zu denen der Mensch vorzudringen versucht.

Im bewussten oder unbewussten Zeitvertreib am Wasser entfaltet sich eine innere Beziehung zur Natur überhaupt, die sich ausweitet und vertieft. Aus den wiederkehrenden Begegnungen mit der Natur erwächst die Frage nach ihrem Ursprung. Die Antwort lautet: Es ist eine Macht, über allem menschlichen Forschen und Begreifen erhaben, welche das Werden und Vergehen der Natur und ihrer Ereignisse in den Händen hält. Die Begegnung mit der Natur ist auch eine Begegnung mit Gott.

Spazierwege oder Spielplätze an der Reuss bieten Gelegenheit zu menschlichen Begegnungen. In der Gegenwart, einer Zeit, in welcher viele Menschen unter Einsamkeit leiden, gewinnen die Stätten der Begegnung mehr und mehr an Bedeutung. Eine stattliche Anzahl Menschen lässt sich im Freien viel eher in ein Gespräch ein als in geschlossenen Räumen. Der Aufenthalt in der Natur gewährt eine grosse Bewegungsfreiheit, welche auf die Zunge oft lösend wirkt. Belanglose Gespräche über das Wetter, die Hundehaltung oder die Fahrverbote entlang der Reuss bilden die Brücke zu erleichternden Aussprachen. Verlassene spüren, dass es in dieser für sie unheilvollen Welt noch Menschen gibt, welche zuhören. Verzweifelte oder Enttäuschte erfahren die Güte und Liebe von Mitmenschen, womit für sie ein Licht der Hoffnung aufflammt. Solch entscheidende Begegnungen ergeben sich ungeahnt. Eine besondere Stimmung der Natur oder ein riesiges Bedürfnis des Menschen nach Verständnis sind der Funke für ein Zwiegespräch. – Das Wasser löst unendlich viele Schwingungen in der menschlichen Seele aus. Erreichen sie einen Mitmenschen, so findet eine innere Begegnung statt.

Die schönste und anspruchvollste Begegnung ist jene mit sich selbst. Der Mensch beschäftigt sich tagein und tagaus mit äussern



An der Reuss

Bild: Richard Keller

Dingen. Die Arbeit zwingt ihn dazu. Selbst in der Freizeit bleiben die meisten Menschen an Äusserlichkeiten hängen. In der heutigen Zeit gehört es zum guten Ton, möglichst überall dabeizusein und mitzumachen. Wer sich von dieser Strömung mitreissen lässt, läuft Gefahr, sich selbst zu verlieren. Es bleibt keine oder nur spärlich Zeit zur Besinnung. Ohne stille Stunden der Betrachtung gleitet der Mensch aus. Er lebt in Unsicherheit und Heimatlosigkeit. Oft klammert er sich irgendwo fest und weiss schliesslich nicht mehr wo ein und aus. Gibt sich der Mensch jedoch Rechenschaft über seine Lebenshaltung, so schreitet er willentlich auf dem gleichen oder auf einem neuen Weg weiter. Ruhige Stunden sind unerlässlich, um sich selbst näher zu kommen. Ein einsamer Winkel an der Reuss hat schon manchen Menschen dazu bewogen.

Mit der wachsenden Selbsterkenntnis reift das Verständnis und Mitgefühl für die Mitmenschen. In der Tiefe der Seele

schlummern Kräfte zum eigenen Wohl wie auch der andern. Der Mensch erkennt in der Begegnung mit sich selbst, wie stark er sich verausgaben darf, um den Mitmenschen zu nützen und dabei selbst keinen Schaden zu erleiden. – Die Begegnung mit sich selbst ist ein Dienst am Nächsten.

Beschaulichkeit

Der ruhige Lauf der Reuss lädt zu beschaulichem Wandern ein. Die Wege sind mühelos begehbar, man braucht nur wenig acht auf seine Schritte zu geben. Um so mehr hat der Wanderer Gelegenheit, sich an den Schönheiten der Natur zu freuen und sie zu genießen. Bei einer anstrengenden Bergtour kommt die Beschaulichkeit häufig zu kurz, weil die körperlichen Anstrengungen vorherrschen.

Beim stillen Wandern tauchen mancherlei Sehnsüchte auf. Die Gedanken fliegen zu Menschen, die in fremden Ländern leben. Der Drang nach der Ferne regt sich. In der vertrauten Heimat wird es zu eng. Unerfüllte Wunschträume treiben den Menschen fort. Es ist, wie wenn der vorwärts ziehende Fluss die Bande der Heimat zerreißen und zum Sprung in die Weite anspornen würde. Solche Sehnsüchte müssen gestillt werden, sonst findet der Mensch die innere Zufriedenheit nur schwer. Wer Jugendträume bis ins Alter aufschiebt, neigt dazu, das Leben der Gegenwart nicht wahrzunehmen und an Tausenden von Dingen achtlos vorüberzugehen.

Die schönste und schmerzvollste Sehnsucht ist die Sehnsucht nach Menschen. Das Warten auf den Lebensgefährten oder auf das eigene Kind lastet wie ein schwerer Stein auf der gespannten Seele. Erst beim Wiedersehen wird das Mass der Sehnsucht sichtbar, wenn vor froher Erschütterung Tränen in die Augen steigen und die Worte in der Kehle stecken bleiben. Trennung von Menschen, die sich in Liebe zugetan sind, ist ein hartes Los.

Unerwiderte Liebesehnsucht reißt unheilbare Wunden auf. Nur der Glaube an die göttliche Hilfe kann die Schmerzen lindern.

Ein anderer Gedankenflug ruft Erinnerungen wach. Bilder von vergangenen Erlebnissen ziehen mit all den genüsslichen Augenblicken vorüber oder verweilen gar. Sie verschwinden nicht sogleich wie auf der Filmleinwand. Der Erinnernde betrachtet die Bilder so lange mit seinen innern Augen, wie es ihm gefällt. Dem Menschen bleiben vorwiegend die schönen und frohen Stunden der Vergangenheit im Gedächtnis haften. Die traurigen und unglücklichen Ereignisse vergisst und verdrängt er willentlich. Erinnerungen an liebe Menschen sind ein Labsal für die Seele. Aus den von ihnen empfangenen Worten entfalten sich neue Kräfte, die andern Menschen zugute kommen. Erinnerungen sind wertvoll, wenn sie von gegenwartsbezogenen Menschen aufgenommen werden und so ihre Strahlen in die Zukunft aussenden können.

Erinnern ist die Verinnerlichung des Erlebten.

* * *

Es hängt von jedem einzelnen Menschen ab, was die Reuss verkörpert, ob Bewegung, Begegnung oder Beschaulichkeit. Die Lebensumstände spielen dabei eine bedeutende Rolle. Auch die Lebenshaltung mag eine bestimmte Betrachtungsweise in den Vordergrund stellen.

Wie das Wasser ist auch das Leben ein Geheimnis, dessen Vorhang nie durchsichtig wird. Die Reuss wird dadurch zu einem umfassenden Begriff, zum Inbegriff des Lebens.